

# Osteopathie – eine wichtige Ergänzung unserer bestehenden Diagnose und Therapiesysteme

A. Lamberts Niedersächsisches Ärzteblatt

## *Philosophie der Osteopathie*

In unserem Körper werden alle lebens-notwendigen Funktionen ununterbrochen aufeinander abgestimmt. Alles ist in ständiger Bewegung, ohne dass es uns wirklich bewusst wird.

Zu diesen Mobilitäten zählen beispielsweise: der pulsierende Blutstrom, die rhythmische Atembewegung, die unwillkürliche Arbeit unserer Verdauungsorgane, die Strömung der Körperflüssigkeiten aber auch alle Bewegungen durch Muskulatur, Sehnen, Gewebe und Gelenke. Alles ist eine Einheit. Teilbereiche fügen sich zu einem grossen Ganzen.

Sind Bewegungen von Teilbereichen eingeschränkt, dann wird dadurch auch die Funktion z.B. eines "Organs" eingeschränkt. Dies bedeutet, eine veränderte Beweglichkeit beeinflusst auch immer die Funktion einer Struktur.

Manchmal führt diese Funktionsstörung zu Anpassungen wie Fehlhaltungen. Die eingeschränkte Funktion kann sich auch auf andere Körperstrukturen ausweiten oder andere Körperstrukturen übernehmen dann diese Funktion. Funktionsstörungen können, aber müssen nicht zu Symptomen wie Schmerzen führen. Möglicherweise gibt es viele Kompensationen (Ausgleichsmechanismen), aber wenig Symptome. Manche Funktionsstörungen haben sich auf viele Bereiche des Körpers ausgeweitet. Dies geht oft solange gut, bis die Ausgleichsfähigkeit des Körpers erschöpft ist. Bei aussergewöhnlichen zusätzlichen Belastungen wie Stress jeder Art reagiert der Körper heftig. Dann kann es auch an sekundären Körperregionen zu Symptomen kommen. Die Osteo-

pathie zielt auf die vollständige Beseitigung aller Bewegungseinschränkungen.

Sowie diese behoben sind, werden die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert und die normale Funktion der Struktur wird vom Körper wieder hergestellt.

Die **Osteopathie leistet also Hilfe zur Selbsthilfe** und kann daher gut mit anderen regulativen Therapieverfahren verbunden werden.

## *Geschichte der Osteopathie*

Die Osteopathie ist nicht neu auf dem Markt der Therapiemöglichkeiten. In den USA wurde sie vom Arzt Dr. Andrew Still (1828 -1917) bereits vor über 120 Jahren entwickelt und ist dort, man erwartet es nicht, ein an den Universitäten etabliertes Fach.

Die erste Universität für Osteopathie gründete Dr. Still in Kirksville Missouri; um 1900 machte Dr. William Garner Sutherland (1873 - 1954) dort nach sechs Jahren Studium seinen erfolgreichen Abschluss mit dem Titel "Doktor der Osteopathie".

Beide, Still und Sutherland, sind Väter der Osteopathie. Danach verbreitete sich die Osteopathie im englischsprachigen Raum, besonders in England, wo es auch seit 1917 Osteopathieschulen gibt. Seit 1957 wurden Osteopathieschulen auch in Frankreich, sowie im französischsprachigen Raum gegründet.

## **Osteopathie – Die Dreiteilung**

### **1. parietale Osteopathie:**

*Bewegungseinschränkung (z.B. von Gelenken (Chiropraktik))*

### **2 viscerale Osteopathie:**

*Bewegungseinschränkung von Organen*

### **3 craniosacrale Osteopathie:**

*Bewegungseinschränkung vom Schädel **und** vom Becken*

Erst seit um 1985 hatte die Osteopathie auch den deutschsprachigen Raum erreicht. Ein Teilgebiet der Osteopathie, die Chiropraktik hatte sich schon einige Jahre zuvor etabliert.

## **Ausbildung Osteopathie**

Die Ausbildung dauert mindestens sechs Jahre. Es gibt immer wieder Schulen, die es in kürzerer Zeit versuchen. Um jedoch die besondere Sichtweise der Osteopathie zu verinnerlichen, sowie sich das Wissen über kleinste anatomische, embryologische, physiologische und pathologische Besonderheiten anzueignen und die Beherrschung aller Therapietechniken zu erlernen, wird diese Zeit auch benötigt. Allen Orthopäden und Kollegen, die der Meinung sind, Osteopathie lasse sich in Wochenendkursen "nebenbei mitnehmen", sei gesagt: auch Sie werden im "Vorwort" der eigentlichen Therapie stecken bleiben. Es werden tatsächlich sechs weitere Jahre für diese "Weiterbildung" benötigt. Das sechsjährige Ausbildungsprogramm besteht in erster Linie aus Anatomie, Embryologie, Physiologie und die Umsetzung der Kenntnisse in spezifische Diagnostik- und Therapiestrategien. Dazu kommen noch die im Medizinstudium bekannten Grundfächer. Die Osteopathen sind durch ihre Verpflichtung wenigstens eine wissenschaftliche Arbeit zu schreiben, eng mit den deutschen und ausländischen Universitäten verbunden.

(Einzelheiten zur Ausbildung unter [www.osteopathie.de](http://www.osteopathie.de))

## **Osteopathische Diagnosestellung und Behandlung**

Diagnostik und Therapie verzichten auf invasive Massnahmen und beschränken sich auf den Einsatz der Hände. Die Osteopathie hat "Hunderte" von Techniken mit denen sie sich der Individualität des Patienten anpassen kann. Aber Einzeltechniken machen noch keinen guten Osteopathen aus. Das Wichtigste ist, den Menschen mit seiner individuellen Anatomie und Physiologie durch osteopathische Diagnostik möglichst komplett zu begreifen.

Wenn die Funktion oder die Normalität von Bewegung erlernt und dann auch erkannt wird, kann man auch Dysfunktionen, sprich Funktionsstörungen dieser normalen Bewegungen feststellen.

Beispielsweise die Schädelanatomie ist sehr komplex. Wie viel Zeit braucht ein Neurochirurg, um mit genauen Neuroanatomiekenntnissen zu guten chirurgischen Ergebnissen zu kommen. Auch der Osteopath braucht ähnlich gute Kenntnisse von der Schädelanatomie.

## **(Be-)Handlungs- Beweis**

*Osteopathie spricht Menschen mit klarem und sachlichem Verstand an: Menschen, die der Anatomie und Physiologie nicht müde werden auf der Suche nach Krankheitsursachen. Ein Osteopath beantwortet sich seine Fragen, indem er bereit ist zu lernen und zu forschen. Er beweist das Gesagte durch seine (Be-)Handlungen.*

**Dr. Andrew Still**

## **Unterschied Osteopathie und Chiropraktik**

Auch in den USA gibt es diese Zweiteilung. Chiropraktik ist eine 3-jährige Ausbildung mit Abschluss D.C. (doctor of chiropractic) und Osteopathie ist 6-jährig mit Abschluss D.O. (doctor of osteopathy). Die Chiropraktik ist ein Teilgebiet der Osteopathie. Die Chiropraktiker "arbeiten" mehr an der Wirbelsäule und decken z.B. Bewegungsverluste in den Facettenge-

lenken der Wirbelsäule auf Dies ist dann die chirotherapeutische, wie auch osteopathische Dysfunktion. In der Osteopathie diagnostiziert man nicht nur die Wirbelsäule, sondern beispielsweise auch die visceralen Organe, aber auch den gesamten Schädel. Es geht auch hier, wie bereits aus der Chirotherapie bekannt, um das Aufdecken von Bewegungsverlust.

Über ein diffiziles diagnostisches Vorgehen schafft sich der Osteopath ein dreidimensionales **Bild** von der "Struktur" des ganzen Patienten, also auch in Bereichen der Organe. Um allerdings Bewegungsverlust von Organen aufdecken zu können, braucht man beispielsweise Kenntnisse aus der Embryologie. Es gibt Bewegungen der Organe durch die Atmung (z.B. Lungenatmung, wie auch die Embryologie Ur-Bewegung (der Weg der Entstehung) einen Einfluss hat. In der Osteopathie wird versucht, die Gesamtheit aller Bewegungsverluste aufzudecken, eine Wertigkeit zwischen ihnen herzustellen und sie danach aufzulösen.

## **Spezialfall Osteopathie für Säuglinge und Kinder**

Sie sind wichtige osteopathische Patienten. Sie haben nach den Geburten oft Bewegungseinschränkungen im Schädelbereich. Insbesondere, wenn es um Eingriffe wie Zangengeburt oder ähnliches geht. Die weichen Schädelknochen brauchen ein viel sanfteres Vorgehen des Therapeuten und dieser sollte daher eine langjährige Erfahrung mit Kindern nachweisen können. Kinderbehandlungen zeichnen sich durch Behandlungserfolg nach nur wenigen Behandlungen aus. Dagegen brauchen schwierige und ältere Patienten, wie bei anderen Behandlungsverfahren auch, eher einen längeren Behandlungszeitraum.

## **Fallbeispiele**

Ein sechs Monate altes Kind kommt in die Praxis. Es kann nur auf einer Seite liegen. Die Eltern haben seit

sechs Monaten fast keine Nacht durchschlafen können, weil das Kind mehrmals nachts aufwacht und schreit. Die ganze Familie ist mit den Nerven am Ende. Es stellt sich heraus, dass die Geburt extrem schnell war (noch nicht einmal irgendwelche massiven gynäkologischen Eingriffe wie Zange und ähnliches). Meist können sich dann die Schädelknochen der Schädelbasis nicht schnell genug an die wechselnden Beckendiameter anpassen und es kommt zu Bewegungseinschränkungen z.B. zwischen Hinterhauptknochen und Schläfenbeinknochen. Der Schädel zeigt eine asymmetrische Form und das Kind findet es angenehmer, nur auf einer Seite zu liegen. Wir kennen diese Symptomatik in der Orthopädie meist als sog. KISS Syndrom und wissen bisher nicht, warum die Kinder so reagieren. Dies kann mit der Osteopathie aufgeklärt werden. Durch die Minderbeweglichkeiten einiger Schädelnähte kommt es auch zur Blockierung der Halswirbelsäule, die dann der Chirotherapeut zu lösen versucht. Der Osteopath würde gezielter an die primäre Bewegungseinschränkung herangehen und die Schädel fixation mit sehr weicher, vorsichtiger Technik auflösen, und damit verschwindet sofort auch die sekundäre kompensatorische Funktionsstörung. Das Kind bekommt nach ca.

3 - 5 Behandlungen wieder einen mehr symmetrischen Schädel und hält seinen Kopf wieder gerade. Seine Bauchprobleme sind mit Entlastung des Nervus vagus (Nerv, der die Eingeweide versorgt) verschwunden. Zunehmend stellt sich auch die Nachtruhe für die Eltern wieder ein.

Ein sieben Jahre altes Kind kommt mit bisheriger Diagnose Spannungskopfschmerz und untypischer Migräne. Es hat diese Kopfschmerzen seit dem 3. Lebensjahr. Es wird immer schlimmer und seit der Einschulung fallen erhebliche Konzentrationsprobleme auf. Das Kind ist mit 1,5 Jahren vom Wickeltisch gefallen und hatte eine Gehirnerschütterung,

wie genaues Nachfragen ergab. Osteopathisch findet sich eine Bewegungseinschränkung zwischen dem Hinterhauptknochen und dem Keilbeinknochen sowie noch weitere kleine Bewegungseinschränkungen. Diese werden sanft gelöst und die Kopfschmerzen sind bleibend verschwunden. Auch die Konzentrationsstörungen können sich durch Aktivierung der Selbstheilungskräfte des ganzen Körpers deutlich verbessern.

Eine Frau, 56 Jahre alt, kommt mit massiven Rückenschmerzen, die sie seit 20 Jahren plagen. Diese sind bisher durch keine orthopädisch-schmerztherapeutischen Massnahmen zu behandeln gewesen. Es helfen auch keine

Schmerzmittel richtig. Vor 22 Jahren ist bei der Patientin eine Entfernung der Gebärmutter durchgeführt worden. In der Kindheit ist sie mehrfach beim Schlittschuhlaufen aufs Gesäß gefallen. Der Osteopath findet eine völlige Fehlstellung des gesamten Beckens, insbesondere des Steißbeins. Dieses hat seine Bewegungsmöglichkeit komplett verloren. Aber auch eine chirotherapeutische Mobilisation brachte keine anhaltende Besserung der Beschwerden. Erst das Aufdecken der fehlenden Beweglichkeit in der Nierenloge und deren Behandlung brachte den Erfolg für den Therapeuten und die Schmerzfreiheit für die Patientin. Die Patientin hat durch ihre bleibende Nierenkonstitution zwar zeitweise Rezidive, aber dies nicht mehr als 1x im Jahr.

### Schlussbemerkungen

Die Osteopathie gewinnt auch in Deutschland und der Schweiz zunehmend an Bedeutung - auch in der Vorbeugung, weil sie frühzeitig funktionelle Erkrankungen aufdecken und eine Manifestation und Chronizität verhindern kann. Besonders wichtig ist sie bei der Behandlung von **Säuglingen und Kindern**. Eine noch engere Zusammenarbeit mit **Kinderärzten** und auch **Hebammen** ist dringend notwendig - und erfolgt auch.

Wir sollten in Deutschland und der Schweiz die Osteopathie - ähnlich wie in den USA - als sinnvolle Ergänzung unserer Therapiemöglichkeiten nutzen.

ärzteblatt 12/2002